



AGRO WALLIS

PUBLIKATIONSORGAN DER OLK

1. Ausgabe Juni 2002, Agro Wallis erscheint 2-mal monatlich jeweils am ersten und dritten Samstag des Monats

Herausgeber: OLK Sekretariat, Talstrasse 3, 3930 Visp, Tel. 027 945 15 71, Fax 027 945 15 72, www.olk.ch, info@olk.ch

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: Donnerstag, 6. Juni 2002: Texte elektronisch abgefasst und Fotos farbig im Original zusenden an die OLK

Tag der Milch

Melkwettbewerb am **Thema** Visper Pürümärt am 7. Juni

Die Oberwalliser Landwirtschaftskammer (OLK) organisiert zum Tag der Milch am Pürümärt in Visp einen Melkwettbewerb, an dem es einen tollen Hauptpreis zu gewinnen gibt. Kommen auch Sie am Freitag, 7. Juni, am Pürümärt in Visp vorbei und versuchen Sie sich im Melken!

Melkwettbewerb

Der alljährlich von der SMP (Schweizer Milchproduzenten) lancierte Tag der Milch wartet auch dieses Jahr mit einigen Überraschungen auf. Überall in der Schweiz werden am Samstag, dem 8. Juni, Milch und Milch-Shakes ausgeschrieben, um den Konsumenten die Schweizer Milchprodukte wieder näher zu bringen. Milch ist ein gesundes Nahrungsmittel für Gross und Klein und kann auf verschiedene Arten zubereitet und genossen werden. Kommen Sie am Visper Pürümärt am 7. Juni vorbei und lernen Sie unsere Milchprodukte neu schätzen!



Kuh Lovely wie sie jeder kennt.

Neues Lehrmittel zum Thema Milch

Entdeckendes Lernen für den Projektunterricht in der Mittel- und Oberstufe mal ganz anders: Mit dem neuen Lehrmittel DIE MILCH-shake it! wird das Thema Milch zur spannenden Entdeckungsreise.

Originale Begegnungen, moderne und aktuelle Fragestellungen zum Thema Milch und Milchwirtschaft sowie Kreativität und Eigeninitiative der Schülerinnen und Schüler sind die Schwerpunkte dieser Unterrichtshilfe. Unser wichtiges Grundnahrungsmittel Milch hat viele Aspekte: Von der Landwirtschaft bis zur modernen Ernährung, vom Beruf des Milchtechnologen bis zur witzigen Werbung mit der Kuh Lovely. Dieses Spektrum bietet viele Fragestellungen, Entdeckungsreisen und Begegnungen.

Originelle und ansprechende Gestaltung

Schon die originelle Erscheinungsform des Lehrmittels lässt vermuten, dass es sich bei DIE MILCH-shake it! um etwas Aussergewöhnliches handelt. In einer überdimensionalen Milchpackung sind die Themen Region, Landwirtschaft, Milch sowie Marketing und Werbung rund um die Milch enthalten.

Farbig, übersichtlich und abwechslungsreich

Je fünf Boxkarten zu den fünf Themenkomplexen sind vorgesehen für die Gruppenarbeit. Überraschende Farbfotos bringen neue Dynamik ins Thema Milch. Für Gruppen-, Partner- und Einzelarbeiten sowie zur Vertiefung von erarbeiteten Themen sind 30 Hefte mit Auftragsblättern für die Schülerinnen und Schüler erhältlich. Diese können auch nachbestellt werden, so dass die Milchbox mehrmals verwendet werden kann. Ein ausführlicher Kommentar für die Lehrkraft enthält didaktische Ziele, Hintergrundinformationen, Querverweise und Hinweise auf weiterführende Literatur. Am Ende befindet sich eine Adresssammlung.

Eine Box kostet Fr. 49.– und enthält ein Boxkartensatz, ein Kommentar für die Lehrkraft und 30 Auftragsblättersets für die Schülerinnen und Schüler. Die Box eignet sich für eine Projekt- oder Landschulwoche sowie für den Fächer übergreifenden Unterricht in der Mittel- und Oberstufe.

Bestellen können Sie DIE MILCH-shake it! unter www.swissmilk.ch oder bei: Schweizer Milchproduzenten SMP, Bestellwesen, 3024 Bern, Telefon 031 359 57 28, Telefax 031 359 58 55.

Bio-Importe unter der Lupe

Bio-Wachstum baut auch auf Importe

Über die Hälfte der Bioprodukte, die in der Schweiz gegessen werden, wird heute importiert. Um die nötigen höheren Preise lösen zu können, müssen sich die Schweizer Produzenten um Vereinbarungen mit den Abnehmern bemühen und im Marketing die Regionalität ausspielen. Sieben Franken löst ein Schweizer Erdbeerproduzent pro kg Bio-Konservenfrüchte, die er an die Rampe des Verarbeiters liefert. Bloss halb so viel muss ein Produzent für den Einkauf ungarischer Bio-Ware bezahlen. Trotzdem verfaulen die Schweizer Beeren nicht auf den Feldern. Der Grund liegt in einem freiwilligen Abkommen zwischen Bauern, Importeuren, dem Verarbeiter Biofarm und den fünf wichtigsten Verarbeitern, das jährlich unter der Koordination von *Bio Suisse* neu ausgehandelt wird.

Gentlemen's Agreement

Die Verarbeiter verpflichten sich, Schweizer Ware zu Schweizer Preisen zu übernehmen. Preis und Qualität der jährlich 70 bis 100 Tonnen inländischem Basismaterial für Fruchtgrundmasse werden am runden Tisch ausgehandelt und die Menge den einzelnen Firmen zugewiesen. Wie lange ein solches Abkommen hält, ist aber ungewiss, denn es beruht auf purer Freiwilligkeit. Bis jetzt hat sich aber das System bewährt.

Branchenvereinbarungen gibt es auch für weitere Knospe-Importe: Eier, Himbeeren und vor allem Brotgetreide sowie 2002 erstmals Futtergetreide. Auch hier ist die Preisdifferenz der verschiedenen Herkunftsländer gross. Trotz höherer Preise der Schweizer Produkte übernimmt der Markt das Schweizer Angebot vollumfänglich. Um die Umstellung im Inland zu fördern, gehen zudem pro 100 kg Getreide-Import fünf Franken in einen Umstellfonds. Trotzdem bleibt die Selbstversorgung bei 20–25%.

Das heisst, dass drei Viertel des Bio-mehls aus dem Ausland kommen.

Anforderungen an Bio-Importprodukte

Bio-Importe sind an sich den übrigen Agrareinfuhren gleichgestellt, was etwa das Importsystem bei Früchten und Gemüse angeht, und müssen für die Labelvermarktung die Schweizer Bio-Verordnung erfüllen. Bei der Knospe ist man hingegen etwas schärfer. Einzelne Gütezeichen aus Deutschland, Österreich und Australien werden direkt anerkannt. Ansonsten arbeitet man mit ausländischen Kontrollorganisationen zusammen und kontrolliert im Zweifelsfall selber. 2001 wurden 726 Betriebe und Projekte aus 45 verschiedenen Ländern geprüft, wobei Italien, Kanada, USA, Frankreich und die Türkei die

Der kleine Unterschied

Die *Bio Suisse* Knospe:



Über 90% der Rohstoffe stammen aus der Schweiz.

Über 10% der Rohstoffe sind importiert. Die importierten Produkte unterliegen gleichwertigen Richtlinien.

fünf wichtigsten Herkunftsländer von Knospe-Importen sind. Jedes siebte Gesuch fiel durch. Aus ökologischen Gründen keine Knospe erhalten Weine aus Übersee sowie per Flugzeug transportierte Ware.

Die Importe müssen den Knospe-Richtlinien genügen, wie sie auch Schweizer Produzenten erfüllen müssen. Strenger als ausländische Biolabels ist die Bio-knospe in Sachen Ökobilanz, Düngelimiten, Bodenbegrünung oder Kupfereinsatz, während im Ausland oft höhere Ansprüche an die Tierhaltung gesetzt werden. Ganz gleich gestellt sind ausländische Produzenten den ein-

heimischen Knospe-Bauern aber nicht: Nur die für die Schweiz als Knospe zugelassene und hier vermarktete Ware, nicht aber die gesamte Produktion oder der Betrieb darf mit dem Knospe-Label ausgezeichnet werden.

Ökobilanzen und soziale Aspekte mitberücksichtigen

Nicht alle sind mit dem derzeitigen System zufrieden. Einerseits wird gefordert, die Transport-Ökobilanz mit in die Entscheidung zu integrieren, andererseits, dass Knospe-Einfuhren durch den Hinweis «Import» unter dem Knospe-Logo deutlicher zu unterscheiden seien als heute, wo bloss der Hinweis «Suisse» fehlt.

Es wäre verfehlt, sich auf ausschliesslich einheimische Produkte zu beschränken, denn ohne importierte Tiefkühl-Früchte oder Kakao könnte ein grosser Teil der Schweizer Biomilch nicht als Joghurt vermarktet werden.

Das Ziel wäre, die ausländischen Produzenten vermehrt auch dazu zu verpflichten, faire Löhne zu zahlen. Denn dann schrumpft nämlich auch die Preisdifferenz zur Schweizer Ware. Wendy Peter vom *Bio-Suisse*-Vorstand ist überzeugt, dass Bio in Zukunft neben ökologischen auch vermehrt sozialen Ansprüchen gerecht werden müsse.

Prinzip Gleichwertigkeit

Kaffee mit der Knospe – geht das überhaupt? Weil das bekannteste Schweizer Biolabel seit Jahren für einheimische Lebens- und Genussmittel aus Bioproduktion bürgt, mag es verunsichern, wenn es plötzlich klassische Kolonialgüter wie Kaffee, Kakao oder Rohrzucker zielt. Um auch tropische Kulturen ins Knospe-Haus aufzunehmen, entwickelte *Bio Suisse* das Prinzip der Gleichwertigkeit. Bei Kaffeepflanzen etwa wurde die Forderung nach ökologischen Ausgleichsflächen zur Stützung der Artenvielfalt so umgesetzt, dass es eine Pflicht zu Schattenbäumen gibt, das so genannte «Agro-Forestry-System». Ein anderes Beispiel ist die bei unseren Obstkulturen vorgeschriebene Dauerbegrünung, die für tropische Länder durch zeitweiliges Mulchen ersetzt werden kann. Darüber hinaus müssen erosionsgefährdete Lagen mit Barrieren aus tief wurzelndem Gras oder Astmaterial gegen Abschwemmung geschützt werden. Im Fall der Zuckerrohrkultur, die fünf bis zehn Jahre lang auf der gleichen Fläche wächst, wird eine Neuanpflanzung nur nach mindestens zwei Jahren Leguminosenanbau bewilligt; das sonst übliche Abtrennen der Zuckerrohrflächen zur Ernteerleichterung ist verboten.

Bio-Info

Walliser Braunviehzuchtverband

Walliser Kantonschau in Naters



Ein Blick auf das Ausstellungsgelände, kurz vor dem Wintereinbruch.

Walliser Braunvieh ist allwettertauglich. Diesen Beweis traten die 149 Kühe und Rinder am vergangenen 4. Mai eindrücklich an. Bei intensivem Regen und nachfolgendem starken Schneefall fand die kantonale Braunviehausstellung in Naters statt. Nach der letztjährigen Verschiebung, bedingt durch die Maul- und Klauenseuche, waren wir Organisatoren auch dieses Jahr nicht gerade vom Glück begünstigt. Trotz allem: Die aufgeführten Tiere hinterliessen einen ausgezeichneten Eindruck. Die ausserkantonalen Richter Josef Müller, Andreas Andregg und Edwin Heller waren sehr positiv überrascht hinsichtlich Qualität und Ausgeglichenheit der einzelnen Abteilungen. Als Novum konnten dieses Jahr erstmals Abteilungen mit Originalbraunvieh (OB) präsentiert werden.

Starbuck-Genetik dominiert

Wie die meisten Ausstellungen wurde auch unsere diesjährige Kantonschau von der Starbuck-Linie dominiert. Berücksichtigt man jeweils die drei erstangierten Tiere (BS) pro Abteilung bei den Kühen, so führt fast die Hälfte aller Tiere (mutter- oder väterlicher-

seits) Starbuck-Blut in ihren Adern. Kein Stier hat in den letzten Jahren national und international an Ausstellungen derart überzeugt, wie Starbuck. Obwohl Starbuck-Töchter verschiedentlich leistungsmässig Mühe bekunden, überzeugten die ausgestellten Tiere auch in dieser Hinsicht. Bei den Rindern überzeugten Tiere mit Abstammung von Emory- und Ensign-Söhnen sowie Jetway.

Miss Wallis kommt aus Steinhaus

Bei der Wahl zur Miss Wallis schwang die Jackson-Kuh Janka von Anton und Kamil Jentsch obenaus. Auch diese Kuh führt übrigens mütterlicherseits Starbuck-Blut. Die Starbuck-Kühe Solei und Olma von René Kummer bzw. Willy Imhof (Lax) gewannen die Schöneutertitel.

Bei der Original-Braunviehgruppe siegte die Maradano-Tochter Metta von Karl Imoberdorf aus Münster. Sie überzeugt mit einem sehr guten Format und hervorragendem Euter und Zitzen. Zur Schöneuter-Königin beim OB wurde die Kuh Monja von Mario und Sepp

Kluser aus Fiesch erkoren. Als weitere Höhepunkte waren die Bestimmung eines Zuchtchampions sowie die Wahl der Miss Protein vorgesehen. Angesichts der miserablen Wetterverhältnisse wird die Publikation und die Glockenübergabe anlässlich der Delegiertenversammlung anfangs Dezember

erfolgen. Zudem werden auch noch verschiedene weitere Preise, sowie die Stallplaketten übergeben.

Ein grosses Kompliment gebührt abschliessend allen Züchtern und Helfern, welche sich trotz des Wintereinbruchs tatkräftig engagierten.

Matthäus Schinner



René Imoberdorf aus Münster mit Metta, Miss OB 2002.



Anton, Kamil und Andy Jentsch aus Steinhaus mit Janka, Miss Wallis 2002.

Rückblick

Weitere Infos
siehe Rückseite



Anfragen
unter



Tel. 945 15 71

Kurse

Pflanzen kennen lernen

Mittwoch, 19.6.
08.00–12.00 Uhr, Besammlung beim Landwirtschaftszentrum Visp
– Nutzpflanzen kennen lernen und bestimmen
– Wald- und Obstbäume kennen lernen und bestimmen
Infos/Anmeldung bis 7.6.: LZV*

*Anmeldungen Landwirtschaftszentrum Visp (LZV) unter Tel. 027 948 08 10 oder Fax 027 948 08 13, bildung@lz-visp.ch

Agenda

15. Mai bis 20. Oktober

Expoagricole: Die Landwirtschaft an der Expo.02, Murten
Infos: www.expoagricole.ch

1. bis 4. Juni

Die Walliser Landwirtschaft an der Expoagricole in Murten

1. Juni

9.30 Uhr: Der Gartenbauverein Oberwallis besucht den Imkereibetrieb von Jonas Zenhäusern im Bitschji (Geimen)
Postauto: Brig ab: 9.10 Uhr, Naters ab: 9.15 Uhr, Geimen an: 9.20 Uhr

19. Juni

– Ausstellung der Schülerarbeiten im Landwirtschaftszentrum Visp
– Jahresschlussfeier des Landwirtschaftszentrums ab 14.30 Uhr

21. Juni

Präsidentenkonferenz der OLK um 20.00 Uhr im Rest. La Poste in Visp

Weiterbildung für Landwirte

Eutergesundheit und «Cow Comfort»

Am 16. Mai fand in der Mehrzweckhalle Glurigen zum Thema «Eutergesundheit» sowie «Cow Comfort» ein Vortrag statt, welcher auf Initiative der Tierarztpraxis Kull organisiert wurde. Trotz schönstem Wetter fanden die interessierten Gommer Bauern den Weg nach Glurigen, um ihr Praxiswissen zu festigen und zu erweitern.

Der Rindergesundheitsdienst (RGD)

Der Referent Dr. Andreas Ewy, Geschäftsleiter des Rindergesundheitsdienstes (RGD), ging zuerst auf die Organisation und die Aufgaben des RGD näher ein.

Der RGD wurde 1998 gegründet und hat seinen Sitz in Lindau (ZH). Die Arbeit des RGD erfolgt subsidiär zum Hoftierarzt, d. h. bei Problemen können die Tierärzte beim RGD weitergehende Informationen holen. Der RGD tritt beim Bauern dann auf, wenn es darum geht, eine Bestandesdiagnostik zu erstellen. Dies ist vor allem bei Störungen der Eutergesundheit der Fall, im Zusammenhang mit Abortproblemen, bei Jungtiererkrankungen oder bei Fruchtbarkeitsproblemen. In diesen Fällen stattet der RGD dem Betrieb selbst einen Besuch ab und plant die Sanierungsmassnahmen für den gesamten Bestand.

Eutergesundheit:

Mastitis – gibt es Lösungen?

Das Hauptthema im ersten Teil war die Eutergesundheit. Häufig ist die Mastitis (Euterentzündung) auf den Erreger Staphylokokkus aureus zurückzuführen.

Das Thema ist aus verschiedener Hinsicht für die Milchproduktion zentral. Erstens einmal weist Milch aus einem entzündeten Euter eine erhöhte Zellzahl auf, was die Milchqualität vermindert. Dies führt zu Ausfällen oder Abzügen bei der Milchliefereung, aber auch zu Kosten für Tierarzt und Medikamente. Diese direkten und indirekten Kosten chronischer Euterentzündungen belaufen sich auf sage und schreibe 350 Franken pro Kuh und Jahr. Jede siebte Kuh wird deswegen geschlachtet. Diese alarmierenden Eckwerte sind Anlass, sich bezüglich der Verhinderung von Neuinfektionen auf den neusten Stand zu bringen.

Da «kuhassozierte» Keime (z. B. Staphylokokkus aureus) hauptsächlich während des Melkens übertragen werden, ist der Melkhygiene besondere Beachtung zu schenken. Nachfolgend werden die wichtigsten Massnahmen zur Vermeidung von hohen Zellzahlen aufgeführt:

– Der Melker muss anhand der Vormelkprobe die ersten Anzeichen einer Veränderung der Milch erkennen können. Dazu muss ein Vormelkbecher eingesetzt werden.

– Die Reinigung ist mit Einweg-Reinigungsmaterial durchzuführen, um eine Verbreitung von Keimen zu vermeiden.

– Beim Ansetzen der Melkzeuge und während des Melkens sind Lufteinbrüche zu vermeiden. Die dadurch erzeugten Druckunterschiede ermöglichen eine Übertragung von Mastitisserregern aus dem Melkzeug in die Zitze.

– Zitzentauchen nach dem Melken ist eine der bedeutsamsten Massnahmen, die Neuinfektionsrate in Problemetrieben zu senken.

– Als weitere Massnahme kann eine

strikte Melkreihenfolge oder eine Zwischenreinigung des Melkzeugs durchgeführt werden.

Weiter führen nicht ausreichende Kapazitäten bei der Vakuumversorgung, der Melkleitung und dem Melkzeug zu deutlichen Vakuumschwankungen im Aggregat, die einen kurzfristigen, zur Zitze gerichteten Milchstrom verursachen können (Rückspray). So werden Erreger zur Zitze transportiert und können sich im Euter festsetzen und vermehren. Es ist deshalb sehr wichtig, dass die Melkmaschine regelmässig einer eingehenden Prüfung unterzogen wird.

Cow Comfort

Nach der Pause ging es um den Cow Comfort (Kuhkomfort) und den Stallbau aus Sicht der Kuh. Nicht aus tierärztlichen, sondern aus wirtschaftlichen Gründen wurde Ende der 70er Jahre in den USA die Bedeutung von Cow Comfort entdeckt und weiterentwickelt. Untersuchungen zeigten, dass sich die Tiergesundheit verbesserte und vor allem die Tagesmilchmenge merklich anstieg, wenn den Kühen ein Umfeld geboten wurde, dass ihren Bedürfnissen entsprach.

Liegebereich

Der Liegebereich hat eine besondere Bedeutung, da die Kuh auf eine schlechte Verformbarkeit des Lagers mit verkürzten Liegezeiten und damit höheren Standzeiten reagiert. Dies führt zu weniger Milch (Blutdurchfluss des Euters ist während des Liegens erhöht), Klauenproblemen und weiteren Krankheiten. Unsere Läger sind derzeit noch in der Mehrzahl mit nicht

verformbaren Gummimatten abgedeckt, die mit Sägemehl oder Strohhäckseln eingestreut sind. Sägemehl oder Strohhäcksel haben nur eine Bedeutung als Matratze, wenn sie höher als 10 cm eingestreut werden.

Überprüfen Sie den Liegebereich

– Wie viel Kühe haben Hautverletzungen und haarlose Stellen an den Gliedmassen?

– Wie feucht ist das Läger oder wie verschmutzt kommen die Kühe aus den Boxen? Test: 20 Sekunden in der Box knien, danach die Kniepartie der Hose beurteilen.

– Beim Abliegen fällt die Kuh aufs Läger, da sie sich aufgrund ihres Gewichtes nicht mit Muskelkraft beim Niederlegen abfangen kann. Lassen Sie sich aus der Hocke auf die Knie fallen. Falls Sie diesen Test mehrmals ohne Schmerzen wiederholen können, ist die Verformbarkeit des Lagers sehr gut.

– Wie werden in einem Laufstall die Liegeboxen angenommen? Kühe wissen genau, welche Box für sie geeignet ist und welche ihnen Schwierigkeiten beim Abliegen und Aufstehen bereitet.

– Wieviel Prozent der Kühe liegen korrekt in den Liegeboxen? Ziel ist, dass mehr als 85% der Kühe korrekt liegen.

Temperatur und Luftmenge

Mit zunehmender Milchleistung leiden die Kühe an der Sommerhitze und geniessen die Winterkälte. Die Wärme, die mit der Milchbildung produziert wird, kann im Winter wesentlich besser abgeführt werden. Selbst bei Temperaturen bis –30°C verursacht die Kälte keine Leistungseinbussen, wenn genü-

gend und hochwertiges Futter jederzeit erreichbar ist. Auch die Kälber danken es mit besserer Gesundheit, wenn sie draussen in Kälberhütten keimarme und frische Luft zur Verfügung haben. Jedoch reagieren sie empfindlicher und müssten bei tiefen Temperaturen die Möglichkeit haben, sich in der Hütte ein Mikroklima zu schaffen (mehr Stroheinstreu, Sack vor die Öffnung etc.) und zusätzlich dann auch mindestens dreimal pro Tag getränkt werden. Ammoniakhaltige, feuchte und mit Bakterien und Viren beladene Luft schadet unseren Rindern. Die jährliche Rinderrippe ist ein deutliches Zeichen dieser Anfälligkeit. Viele unserer Ställe bieten zu wenig Luftwechselraten an, die Schadgase und die Mikroorganismen häufen sich vor allem im Winter an.

Trockensteher und Abkalbebox

Nach der Laktationsleistung könnten wir den «Trockensteher» eine Ruhepause anbieten, wo sie sich nicht als hochtragende Kühe in enge Liegeboxen zwängen müssen mit nur wenigen möglichen Liegepositionen. Trockensteher können mit wenig Aufwand (auch in einem Anbindestall) in einem separaten Abteil untergebracht werden, das ihnen Bewegung und einen Liegebereich ohne Bügel und Eingrenzungen anbietet.

Die Abkalbebox ermöglicht einen ungestörten Kalbeverlauf mit genügend Platz und frischem Einstreumaterial. Unsere «Hochleistungs-Sportler» danken es mit viel Fresslust und einem guten Start in die nächste Laktation.

